

**MITTWOCHSVORTRAGSREIHE AM PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT
DER UNIVERSITÄT SALZBURG
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER SALZBURGER GESELLSCHAFT FÜR PSYCHOLOGIE**

Vortrag am: 15.10.2003

Vortragender: Rüdiger Opelt

Thema: Die Kinder des Tantalus - Traumatisierte Familiensysteme

Die Psychotraumatologie, die Bindungsforschung, die Erforschung von Familiensystemen und die psychotherapeutische Praxis ergeben ein neues Modell, das Rüdiger Opelt in seinem Buch "Die Kinder des Tantalus" vorgestellt hat (Wien, 2. Auflage Juli 2003):

Warum werden Menschen seelisch krank?

Im griechischen Mythos von Tantalus und seinen verfluchten Nachkommen findet sich eine verblüffend klare Antwort: Das Erleben von Gewalt frisst sich in die Seelen der Täter und Opfer, erzeugt Angst und neuerlich Aggression, die neue Gewalt gebiert. Die Welt des Terrors wird zu einem geistigen Gefängnis, aus dem es scheinbar kein Entrinnen gibt. Bereits vor 3000 Jahren wussten unsere Vorfahren, dass Eltern diese Angst vor der Gewalt an ihre Kinder weitergeben, und dass es fünf Generationen braucht, um Gewalttraumata zu bewältigen und sich seelisch davon zu erholen. Solange erzeugen die eingeprägten Gewaltmuster in jeder Generation neue psychische und psychosomatische Krankheiten.

Wo finden wir aber die konkreten Ursachen dieser Ängste? In einer Reise durch die Zeitgeschichte zeigt der Autor die erstaunliche Tatsache auf, dass im gewaltbereiten 20. Jahrhundert der Mythos Realität wurde, so als hätte ein Dämon die Schatten der Vergangenheit zu neuem Leben erweckt. Jedes Mitglied der Tantalidenfamilie stellt einen Typus dar, der für eine historisch fassbare Traumatisierung steht. Mord, Tod, Vertreibung, Vergewaltigung, Kindesraub - von 1914 bis 1945 erlebten europäische Familien alle Traumata, die man sich nur vorstellen kann. Diese werden über Erziehungshaltungen an Kinder und Kindeskinder weitergegeben. Seelisches Leid ist die Folge davon und kommt in den psychischen Krankheiten der heute lebenden Nachkommen wieder an die Oberfläche.